

Kurz vor dem Kofferpacken

GaG-Schülerinnen machen Studienreise nach Portugal – Arbeit und Gemeinschaft werden groß geschrieben

Klassenfahrten an Orte, die zwei, drei Stunden entfernt sind, haben die meisten Schüler schon einmal mitgemacht. Aber ein Klassenfahrt-Ziel, das nur mit dem Flugzeug zu erreichen ist und sich irgendwo im Nirgendwo befindet, das hat dann doch einen Hauch von Abenteuer. Eines, in das sich demnächst einige Schülerinnen der Gesamtschule am Gluckenstein stürzen werden.

Bad Homburg. Haben Sie schon einmal vom Alentejo gehört? Das ist eine der schönsten Regionen Portugals, aber auch eine der ärmsten Regionen Westeuropas. Seine Wirtschaftsstruktur ist hauptsächlich von der Landwirtschaft geprägt. Zu ihren schönsten Städten zählen Évora, die zum Weltkulturerbe gehört und die für ihren Diana-Tempel berühmt ist, und Vila Viçosa, Heimat des Herzogspalasts, der für viele Jahrhunderte die Residenz der portugiesischen Königsfamilie war.

Klingt so, als ob die Gegend eine Reise wert wäre? Das denken auch Sümeyye (14), Petek (13), Fjolla (13), Maribel (11) und Venera (12). Gut, dass sie so denken, denn gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Iwona Wooge und Ira Döbler werden die Schülerinnen der Gesamtschule am Gluckenstein in der letzten Woche vor den Sommerferien eine Studienreise dorthin unternehmen. Mit von der Partie ist auch Dr. Beate Schuler, nicht nur eine der größten Mäzeninnen der GaG – sie unterstützt zahlreiche Projekte der Schule und hat einen Sozialfonds ins Leben gerufen, der Fahrten zu außerschulischen Veranstaltungen finanziert –, sondern obendrein Besitzerin einer Farm im portugiesischen Alentejo und mithin Initiatorin der Portugal-Reisen. Der Plural ist schon richtig, denn die kommende Reise wird die achte sein, die Schüler der GaG dorthin machen dürfen.

Drei, die schon dabei waren, sind Bogdan (14), Yussuf (15) und Hawal (13) und alle drei haben ziemlich gute Erinnerungen daran. „Wir haben tatsächlich viel gearbeitet, Scheunentore abgeschmirgelt und danach frisch gestrichen, auch Zäune und so. Aber das hat viel Spaß gemacht, weil wir immer zu zweit oder dritt gearbeitet und schnell gemerkt haben, dass die Arbeit als Team besser funktioniert“, sagt Bogdan. Yussuf freut sich immer noch darüber, wenn er sich daran erinnert, welche positiven Konsequenzen die gut funktionierende Teamarbeit hatte: „Wir haben an einem Tag auf unsere langen Pausen verzichtet – denn natürlich konnten wir zwischen dem Arbeiten auch immer in den See springen, der zum Grundstück gehörte. Wir haben bewusst verzichtet, weil wir uns so sehr gewünscht hatten, einen Ausflug nach Lissabon zu machen. Der war aber erst nach getaner Arbeit drin. Und das motivierte natürlich ordentlich.“

Auch Hawal war bei der Arbeit extrem engagiert. Allerdings hatte er sich besonders beim Küchendienst engagiert. „Es hat mir viel Freude gemacht, morgens das Frühstück mit Yoghurt und Obst und solchen Sachen zu richten. Daheim habe ich das nie so gerne gemacht, aber auf der Farm in der Gruppe war das ganz toll.“

Geregelte Mahlzeiten

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind auch Schulleiterin Rita Schild, die ebenfalls schon an einer Portugal-Reise teilgenommen hat, in besonderer Erinnerung geblieben. „Viele unserer Schüler kennen geregelte Essenszeiten nicht und auch nicht, dass man den Tisch gemeinsam deckt, vielleicht den anderen fragt, ob er noch etwas möchte, bevor das letzte Salatblatt aus der Schüssel gekratzt wird. Nach einer gemeinsamen Woche hat sich das entschieden verändert.“

Verändert hat sich bei einigen Jungs auch der Blick auf das, was auf den Teller kommt. An einem Tag nämlich haben sie gemeinsam mit dem Hirten der Farm, António, ein Lamm geschlachtet. „Das war zwar nicht vorgesehen, aber definitiv lehrreich“, sagt Schuler. Sie gibt für die Woche keinen Plan vor, sondern organisiert Ausflüge etwa zu einer Ölmühle oder einer Kachelwerkstatt, „aber alles andere ergibt sich“ – auch die Sache mit den zu erledigenden Arbeiten.

Was Sümeyye, Petek, Fjolla, Maribel und Venera an Programm erwartet, ist also noch unklar. Und entsprechend sind alle schon ein bisschen aufgeregt. Vor allem auch deswegen, weil die meisten von ihnen noch nie länger als zwei, drei Tage von ihren Eltern getrennt waren. Und ein bisschen Muffensausen haben sie auch, weil sie natürlich noch kein Wort Portugiesisch sprechen. „Zum Glück haben wir aber einige Portugiesen an der Schule, da werden wir uns sicher vorher Rat holen und die wichtigsten Redewendungen auf einen Zettel schreiben“, sagt Lehrerin Wooge. „Die Scheune streichen“ – „enfatar o celeiro“ muss allerdings nicht draufstehen. Diese Jobs hatten die Jungs beim letzten Besuch erledigt.

Artikel vom 18.06.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 18.06.2014, 15:01 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/Kurz-vor-dem-Kofferpacken;art690,901384>

© 2014 Frankfurter Neue Presse